



Abend-

Zeitung.

137.

Montag, am 9. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Wintler (Eb. Hell.)

### Das geraubte Herz.

Willst, o Mädchen, Du noch immer  
Meine Seufzer nicht versteh'n?  
Kannst Du ruhig meine Thränen,  
Felsenharte, fließen seh'n?

Siehst Du nicht, wie meiner Wangen  
Rosensarb'ne Blut erstarb,  
Wie des Auges Glanz erloschen,  
Das um Deine Liebe warb?

Wie der Lippe Lächeln stockte,  
Wie des Liedes Ton verrauscht,  
Ich für selige Minuten  
Höllensqualen eingetauscht?

War dereinst ein reicher Knabe,  
Hüpfte lächelnd durch die Flur,  
War mein Alles, was ich hatte,  
Auch ein Herz im Busen nur.

Und das reiche Herz im Busen,  
Ach, mein Alles, stahlst Du mir!  
Gib mir's wieder oder reiche  
Mir das Deine, Kind, dafür!

Gib, o Klara, mir das Deine,  
Reiche mir das meine dar!  
Laß den Göttern gleich mich werden —  
Oder wieder, was ich war!

Darf ich, Mädchen, Deiner Augen  
Liebewarme Blut versteh'n?  
Gibst Dein Herz mir? Kannst nicht länger  
Meine Thränen fließen seh'n?

Winter.

### Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Von einem Freunde benachrichtigt, erfuhr der ausgetretene Silburg, daß sein Nümchen plötzlich zur reichen Erbin geworden sey, und flog herbei, sie um die Hilfe in der Noth, um die Deckung der quälenden Gläubiger zu beschwören, — eine Bitte, deren Gewährung unzweifelhaft schien. Pauline aber — bereits auf dem Wege nach Paris, hatte seine Mutter, die bisherige getreue und nachsichtvolle Pflegerin aufs reichlichste begabt; er fand daher nur diese und fand sie von seinen Verirrungen unterrichtet vor. Ihr Eduard warf sich zu den Füßen der Zürnenden, nahm die Strafpredigt gebeugt und duldsam hin, erweichte trauernd, schmeichelnd und gelobend das Mutterherz und befriedigte mittels der Handreichung der Versöhnten die Wucherer. Dann aber ging der Graf zur gewöhnlichen Stunde nach dem Mohren, er begrüßte die erfreuten Genossen, fragte, ob sein Blutsauger, der verdammte Courry, sich wieder blicken ließ und man dem Betrüger nach Fug und Recht vergolten habe? Jene erwiederten dagegen, daß der Ankläger des Verleumdeten verschwunden sey, als man es ihm zur Pflicht gemacht, die Beschuldigung in Courry's Gegenwart zu wiederholen. Derselbe halte deshalb noch fast täglich Bank, werde zwar seitdem scharf beachtet, zeige sich jedoch als Mann von Ehre und verliere seit kurzem beträchtlich. Dergleichen Unglücksperioden, welche in der Regel eine

Zeit lang ausdauernden, müsse man übrigens benutzen und der Graf werde wohlthun, jetzt sein Heil zu versuchen, um das Verlorene zurückzulocken.

Das fahre hin! dachte Silburg, welcher jüngst den neuen Adam angezogen, der Mutter gelobt hatte, nie wieder als Spieler zu freveln, dem Glücke künftighin nur am Whistische der Damen und achtungswerther Männer die Hand zu bieten. Da trat ein Gast ein, der hier unterweilen den Anzeiger und ein Gläschen Bischof zu genießen pflegte, dessen Erscheinen aber dem Grafen auf's Herz fiel und ihn mit Schamroth bedeckte. — Ah, unser Weidan! lispelte der Satyr des Kreises in Silburg's Ohr: die seltsamste seiner Karitäten. Jetzt ist er überdies als verehrliches Mitglied der gelehrten Gesellschaft, das Haupt der Gemäßigten, weshalb derselbe während der bisherigen Sitzungen immer nur ein einziges und zudem beifälliges Wort sprach, das sein rheumatischer Nachbar veranlaßte. Contentomont! lispelte Weidan, so oft der Malcontente niefte.

Hehelt nicht! erwiderte Silburg leif und weichmüthig: wir ermangeln ja doch Alle des Ruhm's und Jeden drückt der Schuh des einen oder andern Gebrechens. Darauf verließ er den Spötter, drängte den Landkammerrath in's Fenster und sagte, die Brieftasche hervorziehend: Friede sey mit uns, Eheuerster! ein ewiger Friede! Ich war zu meinem innigen Vergnügen so glücklich, das verheißene Blatt mit den Schriftzügen des Kaisers unter den Pappieren dieses Behälters zu finden, und biete es Ihnen als ein Pfand des erwünschten Vergessens und Vergessens dar. — Weidan erstarrte vorhin bei dem Anblicke des Grafen, wie dieser über ihn; er folgte dem Geheften zögernd und bangend und fürchtete, auf's neue gefordert oder um das versagte Darlehn bestürmt zu werden. Selbst jene Schmeichelworte schlugen nicht an, doch ergriff der Ungläubige den dargebotenen Schmierbogen, hielt ihn an's Licht und gewährte den Adler und die Krone des Pappierzeichens, die willkommenen Bürgen der Aechtheit. Still entzückt umarmte er nun den gepriesenen, dieß Mal redlichen Geber und beschwor ihn, nach Champagner rufend, sein Gast zu seyn, was Jener nicht ablehnte. Weidan's erster Toast feierte den verehrlichen Wiedergutmacher, der zweite die mystischen Schnörkel der Kaiserhand, der dritte, dem Fräulein von Brandthal geweiht, verwandelte sich jedoch, auf den Lippen ersterbend, in die Verwünschung des alten Schimmel's, der Paulinens Oheim für einen Scheinreichen erklärt, ihm des Mäd-

chens Herz und Sinn verdächtig gemacht und damit der feurigen Bewerbung ein Ziel gesetzt hatte.

Auch Silburg fand sich ab und leerte eben das Glas auf den Zuwachs seiner Naturalien, als ein Küper herein sprang. Erschrecken Sie nicht, gnädiger Herr! flüsterte er, zu Weidan's Ohr geneigt: es brennt bei Ihnen! Unsere Bettjungfer, die so eben vom Markte zurück kam, sah bereits die helle, aus dem offenen Fenster hervorbrechende Flamme. Jener fuhr erblasend auf, denn jetzt bestätigte der Schlag der Sturmglocke die Hiobpost; er stürzte fort und der Graf und die gesammten Gäste eilten ihm als dienstwillige Beistände nach.

Silburg's Trinkspruch war von den himmlischen Mächten unbeachtet geblieben, denn eben in der Karitäten-Kammer wüthete die Flamme. Sie fanden bereits die Thür derselben gesprengt und eine Schar von Räumenden, welche, den kürzesten Weg für den besten haltend, was ihnen in die Hand fiel, aus dem Fenster warfen, unter dem es bunt genug aussah. — Zwei- und vierfüßige, den zerbrochenen Flaschen entsprungene Ungeburten versinnlichten ein Schlachtfeld der Liliputaner; die fürstlichen Handschriften, Tallyrand's Haarbeutel, ein Halstuch der Catalani und ähnliche schwunghafte Schätze stiegen als Flugfeuer himmelan, die Schar der Eulen, Möven, Meisen flog, zu Folge jener Schleuderkraft, den umstehenden Gästen fern gebraten in das Maul.

Der arme Weidan hatte sich indes, von der Verzweiflung getrieben, kühn wie Papageno in die Glut geworfen, um die Häupter seiner Lieben zu sammeln. Er raffte auf, was sich noch retten ließ und erschien mit der drähternen Ael des großen Peter's auf der Scheitel, mit einer Löffelgans am Busen, mit dem aufgehockten Meerkatzen im Rücken, gestützt auf Müllner's halbverkohlten Knotenstock. — Tröstend umringte ihn die Mohrengeellschaft, ihr Wigbold aber verglich den Beladenen einem verwilderten Familien-Gemälde, desgleichen auch dem Pius Aeneas, welcher den werthen Papa und die gefeierten Hausgötter der Flammenwuth entziehe. Beiseben äußerte sich derselbe über die verkehrte Welt, die immer Feuer! Feuer! schreie, wenn nur sein Gegengift, das Wasser, nöthig sey.

Zeno unterhielt am Morgen nach jenem Hoffeste seine Mutter von dem seltsamen Begehren der Prinzessin, Elfrieden an ihrer Statt gemalt zu sehen, von der Bestimmung dieses Bildes, von dem Eifer, mit welchem ihm die Gräfin Irene die Erfüllung an's

Herz legte, und von den gewichtigen Gründen seines Bedenkens. Sie stimmte diesen völlig bei, sann aber, um Beide zu verpflichten, wie er im Laufe der verwichenen Nacht, auf schickliche Mittel, dem Verlangen zu genügen. Nur eine Nothlüge, fuhr Zeno fort: kann meines Bedünkens den Stein des Anstoßes entfernen; sie ist arglos genug, benutzt zu werden, doch eignet sich die Ausführung, mich gänzlich beseitigend, nur für meine gütige Mutter. Sie dich-ten dem Maler, den ich empfehlen will, Olivia's frankhafte Reizbarkeit an und sagen Elfrieden: Du kannst ein gutes Werk verrichten, das überdies so mühelos als ergötzlich ist und einem jungen, blutarmen Künstler frommen wird, der Dich malen soll, da ich ihm gern einige Goldstücke zuwenden möchte. Er ist jedoch, zum größten Nachtheile für sein Gewerbe, als ein gewaltiger Hypochondrist, blöde und leutescheu, weshalb ihm bisher, bedeutenden Personen gegenüber, die er darstellen sollte, fast jedes Bild mißrieth. Bei Deines Gleichen aber kann ihn dieses verstörende Bangen nicht anfechten, wird sich das gesunde Selbstvertrauen erheben, und gelingt das Werk, so hebe ich es zum Heirath-Geschenke für Deinen künftigen Bräutigam auf. Dieser Maler, fuhr Zeno fort: ist nächstdem mein genauer Bekannter, ein angehender Meister, und kann um so weniger eine trauliche, den Auftrag veranlassende Beziehung zwischen mir und dem Mädchen voraussetzen, da die Sitzungen in Ihrer Gegenwart erfolgen werden.

Frau von Nordhof überlegte den Vorschlag, fand ihn genehm und überließ es dem Sohne, Irenen von der Wahl des Mittels zu unterrichten, sie um die Bestimmung des Kopfspußes und die Aushändigung des möglichst bescheidenen Anzuges zu ersuchen. Dem Maler aber sollte gesagt werden, daß das Wohlgefallen an dem reizenden, ehrbaren, unter ihren Augen aufgewachsenen Mädchen seine Mutter zu dem Wunsche, ihr Bild zu besitzen, veranlasse.

Und überdies, erwiederte Zeno: steht derselbe im Begriffe, sich in Rom die vollendende Kunstweihe zu holen, ein Umstand, welcher die Verheimlichung des Geschäftes begünstigt.

Noch Eins! fiel Sie ein: Leicht dürste Elfriede in dieser überraschenden Annuthung den Behelf sehn, derselben einen Freier zuzuführen. Ist er hübsch?

So häßlich als geschickt! tröstete Jener, küßte freudig ihre Hand und ging, den Maler zu begrüßen,

welcher vor kurzem Zeno's eigenes Kleinbild, ein höchst gelungenes Werk, gefertigt hatte, mit dem er die geliebte Mutter an ihrem nahen Lebensfeste zu begaben gedachte.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Nachruf an Salis. \*)

Noch hört' ich nicht erklingen  
Ein Lied an Deiner Gruft.  
Der Wintervöglein Singen  
Erklang wohl durch die Luft.  
Warum die Sänger schweigen,  
Zum Grabe keiner zieht?  
Ich will mich trauernd neigen  
Zum sanften Trauerlied.

Wohl anderem Geschlechte  
Erklang Dein Harfenton;  
Doch ewig bleibt das Rechte,  
Das ist sein großer Lohn.  
Die Sänger nach der Mode,  
Sie haben sich geweiht  
Schon selbst vor ihrem Tode  
Sanz der Vergessenheit.

Nur was aus tiefer Quelle  
Und voll und rein erklingt,  
Hat ew'ge Jugendhelle,  
Die jede Nacht bezwingt.  
Es klingt durch alle Zeiten  
Herzinniger Gesang;  
So auch von Deinen Saiten  
Gar mancher volle Klang.

Was Du von P s y c h e's Trauer  
Uns in die Seele sangst,  
Und von des Gr a b e's Schauer  
In tiefer Brust empfand'st;  
Was Du so warm gesungen,  
Als Wehmuth Dich geweiht:  
Das ist noch nicht verklungen,  
Klingt fort in späte Zeit.

So ruh' nach treuem Wallen,  
Du Sängergreis, nun aus!  
Dir wird Dein Grablied schallen  
Um's letzte Erdenhaus.  
Gewiß, mit Gruß und Segen,  
Mit Blicken, sonnenklar,  
Zog droben Dir entgegen  
Verklärter Sänger Schar.

Wilhelm Kilzer.

\*) Starb zu Malans am 29. Januar d. J.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Briefe über das Seebad auf Helgoland.

(Fortsetzung.)

Zweiter Brief.

L., den 14. März 1834.

Sie haben, mein Theuerster, gegen Helgoland nichts weiter zu erinnern, als die etwas größere Ferne und die kleine Seereise, vor welcher sich Ihre Damen fürchten. Was nun die größere Ferne anlangt, so dürfen höchstens 10 Meilen weiter, dünkte ich, wenn es sich um die Gesundheit handelt, nicht besonders in Anschlag gebracht werden. Ueber das aber wird diese etwas größere Meilenzahl durch eine Reise über Hamburg und durch ein dortiges Erholung-Sejour reichlich aufgewogen. Selbst wer ihn schon oftmal sah, diesen durch seinen Welthandel so berühmten Ort, weilt doch gern wieder einige Tage dort und ergötzt sich an dem Gemüth im Hafen — an dem An- und Absegeln zahlloser Schiffe unter den Flaggen aller Handel treibenden Nationen — zur Börsenzeit an dem täglichen Wogen von Tausenden, die dem dortigen ersten — dem Kaufmannstande angehören, und an dem Gedränge der betriebsamen Volksmasse in den Straßen — mit einem Worte: an dem großartigen Leben in der alten Hansestadt, wogegen das von Bremen und Lübeck in den Hintergrund zurücktritt. Gewohnt, daheim sich in kleinlichen Ort- und Lebensverhältnissen herumzudrehen, wie das Pferd in der Delmühle, wird man schon hier auf einen erhabenen Standpunkt gehoben und genöthiget, an Alles einen größern Maßstab zu legen. So vorbereitet, ist man dann um so fähiger, das Erhabenste in der Natur, ich meine das Meer, das unermessliche, mit seinen brausenden Wogen, von der Höhe der Felsen-Insel herab in's Auge fassen und bewundern zu können.

Was aber die Seefahrt und deren vermeintliche Beschwerden betrifft, so können sich die lieben Ihrigen, auf mein Wort, darüber völlig beruhigen. War es auch wohl früherhin der Fall, daß die Fahrt auf den Helgolander Fahrzeugen — Schniggen (Schnecken) genannt — mitunter zur Schnecken-Post wurde, wenn man contrairen Wind hatte, und ging es dann auch wohl bei Manchem nicht ohne einen Anfall von Seekrankheit ab, so hat man doch für dieses Jahr und die folgenden, dieß Mißgeschick nicht mehr zu befürchten. Schon in diesem Jahre nämlich beginnt das schöne, erst voriges Jahr zu Glasgow erbauete und für 300 Passagiere eingerichtete Dampfschiff: „Die Elbe“, seine Fahrten nach Helgoland während der Badezeit wöchentlich regelmäßig Sonnabends hin und Montag wieder zurück. Die erste dieser Fahrten ist auf den 28. Junius, die zweite auf den 5. Julius u. s. w. festgesetzt. Es verbindet die höchste Eleganz mit der größten Bequemlichkeit für die Reisenden. Sein größter Vorzug ist jedoch die Schnelligkeit, mit welcher es, Wind und Wetter trogend, die Fahrt von Hamburg nach Helgoland in zehn — von Cuxhaven ab, wenn Sie die möglichst kürzeste Wasserfahrt vorziehen, in vier Stunden zurücklegt. \*) Sie sehen, mein Freund, ich be-

\*) Es übertrifft auch in dieser Beziehung noch das schöne englische Dampf-Boot „William Joliffe“, das zu seinen beiden Luftfahrten von Hamburg nach Helgoland, während der Bade-Saison

werke es nur um Ihrer Damen willen, hier ist nicht die geringste Inconvenienz oder Gefahr zu besorgen, zumal das Schiff von Männern regiert wird, die nicht bloß von Jugend auf mit diesem Geschäfte vertraut, sondern besonders dazu ausgesucht sind und welche durch die Ruhe, Sicherheit und Zuversicht, womit sie zu Werke gehen, so wie durch ihren markigen, athletischen Körperbau, auch der ängstlichsten Seele Vertrauen einflößen. Weit entfernt daher, die kleine Seereise als etwas Pästiges und Widerwärtiges zu betrachten, halte ich sie für eine unvergleichliche Vorzur zu dem Seebade selbst, die ich um keinen Preis missen möchte. — Wenn irgendwo, so übt hier der Reiz der Neuheit, besonders für den, welcher sich noch nie auf längere Zeit von dem beweglichen Elemente tragen und schaukeln ließ, seine zauberische Gewalt. Das ganze Wesen, auch des schlaffesten Menschen geräth in eine wohlthätige Spannung, so wie er das Schiff betritt, welches ihn die majestätische Elbe hinab über das Meer hin zum Ziele führen soll. Man befindet sich in einer heiteren Gesellschaft von Herren und Damen — man macht neue Bekanntschaften — man erneuert alte — Jeder überläßt sich sorglos der Freude — man hat gar keine Zeit, sich zu ängstigen, man vergißt vielmehr Alles, was seither das Herz bedrückte, und so wird schon die Elbe zur Lethe, in welche man alle Sorgen versenkt, um sich mit voller Seele einer heiteren Zukunft zuzuwenden. Das Schiff fliegt den herrlichen Strom hinab, links und rechts die auf- und abwärts segelnden Schiffe vorbei. Das fröhliche Hurrah der Ankommenden, so wie der Abreisenden schallt hinüber, herüber. Anfangs weilt das Auge auf den reizenden Ansichten, welche das rechte Elbufer darbietet. Doch sie verschwinden im Hui, wie die Bilder in der Laterna-magica und treten mit den Ufern selbst endlich so weit zurück, daß man Alles nur noch in dem Dufte der Ferne erblickt. Ehe man sich's versteht, hat man Cuxhaven erreicht. Von da an entfaltet sich das erhabene Schauspiel des Meeres dem Reisenden auf überraschende Weise. Welch ein Anblick! Wie weit wird das Herz! Wie strengt sich das Auge vergebens an, einen Ruhepunkt auf dieser beweglichen Fläche zu finden! Wohl pocht dann dem schüchternen Mädchen stärker das Herz in der tiefathmenden Brust. — Alle Erzählungen von Stürmen und Schiffbrüchen und von Verschlagenwerden an eine wüste Insel bemächtigen sich der Phantasie. Robinson in seiner Kleidung von Fellen, mit seinem Sonnenschirme und von seinen Lamas umgeben, tritt ihr wie ein Gespenst vor die Seele. Ängstlich schmiegt sie sich an die Brust des zärtlichen Vaters und möchte ihn bitten, wieder umzukehren, wenn es — nicht zu spät wäre. Denn höher und höher rollen die Wogen wie Ungeheuer heran und auf und nieder tanzt das Schiff, vom Schaume derselben bespritzt. Doch sie schämt sich ihrer Angst. Die Ruhe und Gleichgiltigkeit der Schiffmannschaft, die Scherze und Neckereien der jungen Herren, die Liebkosungen des heiteren Vaters machen ihr Muth, Sie faßt sich ein Herz, und noch ehe ein paar Minuten vergangen, schwebt sie, pour la rareté du fait, im anmuthigen Walzer dahin auf dem Deck, während unter ihr die Ungeheuer der Tiefe mit einander scherzen! So zeigen sich hier wie überall die seltensten Contrastie.

(Die Fortsetzung folgt.)

1832, jedesmal beinahe 12 Stunden bedurft hatte.